

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Begräbnüß-Gedichte

Hofmann von Hofmannswaldau, Christian

[S.l.], 1690

Bey absterben einer Adelichen Jungfrauen

[urn:nbn:de:bsz:31-133601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133601)

Ihr Schmuck verlacht des Aufgangs Perlenneze/
 Und schaut das Gold verächtlich an/
 Sie lebt vergnügt und hat viel andre Schätze/
 Als Potosi ümschleust und Lima fassen kan.

Laß diß/was Erde war/in Erd und Staub verfallen/
 Gedencke nur/diß Werck ist allgemein/
 Wann Gottes Engel wird die Welt = Posam er-
 Wird nichts mehr Fäulniß seyn. (schallen/
 Laß Haut und Bein in kurzer Zeit verwesen/
 Es ist der Zoll der Sterblichkeit/
 Des Höchsten Hand wird unsern Staub erlesen/
 Und dieses etwas noch erklären mit der Zeit. (ren/
 Ich mag ihr enges Grab mit Worten nicht beschwe-
 Der Jugend Hand richt hier ein Grabmahl auf/
 So nicht der Jahre Kost und Schimmel kan ver-
 Ein reiner Lebens = Lauff (zehren.
 Ist Schrift genug. Was helfen Mausoleen/
 Und weitgesuchten Marmels = Pracht?
 Die Bilderkunst die kan uns recht erhöhen/
 Durch guten Leimund wird das schönste Grab
 gemacht.

Ben Absterben einer Adelichen Jungfrauen.

Ein Geist/der rüstig stund den Himmel zu
 beschwingen/
 Und allbereit getrost aus seiner Wohnung
 schriet/
 Hat mir Befehl gethan/dich vor ein Hochzeit = Lied/
 So dir versprochen war/als Leiche zu besingen.

Ach

Ach Freundin! meine Zung erkennt zwar ihre Pflicht/
 Es widerstebet dir auch meine Feder nicht/
 Wo find' ich aber Krafft dich würdig zu bedienen?
 In dieser Werckstatt trägt die Jugend Kohlen zu.
 Mein Heim / so niemahls reich an Funcken hat
 geschienen/

Wird mit der Jahre Lauff fast kälter noch als du.
 Doch muß Gehorsam hier der Zierde statt verwalten;
 So zeuchst du nun von uns in das gelobte Land/
 Verläßt Egyptens Nacht und dessen Frübe = Sand/
 Und wilst dich in den Bach von Milch und Honig
 halten?

Ein Engel/nicht ein Wurm/spinnt ist vor deinen Rock/
 Die Sternen machen dir den Diamanten = Schmuck/
 Es wil das grosse Heer dir einen Kranz bereiten/
 Der unsrer Blumen Glanz theils bleich/theils Scham =
 roth macht/

Du kauft in höchster Lust den schönen Saal beschrei =
 ten/ (lacht.

Der Hyrus Blut verdringt/und Seres Schatz ver =
 Es wäscht dien Vater zwar den Sarg mit tausend
 Thränen /

Und dem Geschwister preßt dein Tod die Seuffzer aus/
 Es klaget ohne Maaf dem hochbetrübtes Haus /
 Man spüret überall ein ungemeines Sehnen;
 Der rühmt die Freundlichkeit/ und jener deine Zucht/
 Erhebt als Wirthin dich/lobt deiner Anstalt Frucht/
 Vermeldet/wie dein Wiß den höchsten Grad erreichet/
 Der allzeit weniger versprochen als gethan; (weicher/
 Doch weil/was irdisch ist/den Himmels = Schätzen
 So weiß ich nicht/wer dich mit Recht beweinen kan.
 Dir

Dir war nicht unbekand der Nebel dieser Zeiten/
Der Dünst der Sterblichkeit/ die leichte Tracht der
Welt /

So mehr verstellt/ als ziert/ ja niemahls Farbe hält/
Das Eis/ auf welchem auch die stärcksten Füße gleiten.
Der Menschen Güter seyn nicht Zierath/ sondern Last/
Der allergröste Wirth ist nur ein frembder Gast/
Hier muß das beste Schiff vor Waaren Ball = Last
führen/

Lieb und auch Freundschaft blüht nicht sonder Haß
und Neid/

Wie kan des Meeres Schoß/ der Berge Darm uns
zieren/

Ihr Grund ist Ungemach/ ihr Firnuß Eitelkeit.
Der Erde dünner Zeug/ die Schmincke falscher Sin-
nen /

Wo eingebildtes Nichts/ vergoldter Unwehrt steckt/
Hat deinen reinen Sinn zu keiner Zeit besteckt/
Noch ein Sirenen = Klang dein Ohre reitzen können.
Es hat dein edler Geist kein schönödes Wort geliebt/
Das süsse Kerne zeigt/ und bittere Schalen giebt;
Dein Freudig = seyn war nicht umwirckt mit fauler
Seide/

Der Tadel selbst hat hier kein falsch Geweb erkieset.
Dein Scherz war angethan mit einem solchen Kleide/
Das sauber war/ wie ist dein weisser Taffent ist.
Maria warest du/ und Martha noch darneben:
Doch stahl die Erde dir die Lust des Himmels nicht.
Dein Auge lehrte sich stets auf das grosse Licht/
Durch dessen Wunder = Strahl die Todten sollen se-
ben/

Dein

Dein Herze war nicht ganz ein Feind vergönnter
Lust /

Doch nenntest du sie Gast / nicht Wirthin deiner
Brust /

Du sprachest ieder Zeit / der Himmel bleibt das beste :
Wer baut ihm doch allhier ein recht beständig Haus?
Wir seyn beweglich Gut / nicht Erd = und Nagel =
feste /

Und Gosen stößet uns als frembde Völcker aus.
In einer Freundlichkeit ein gutes Wort zu hören/
So nach der Tugend roch / war dir das beste Spiel /
Die Keuschheit hieß dein Schatz / und Redlichkeit dein
Ziel.

Verstimmung könte dich nicht ihre Weise lehren.

Die Schmincke hat dein Wang' und Herze nicht
befleckt /

Noch ein zu kühner Scherz dir eine Lust erweckt /
Durch bundte Farben war dein Auge nicht erpicket,
Ein allzugroßes Lob empfindst du wie Verweiß /
Hast Wollust = Kräuter siets als Messeln angeblicket /
Dein Ehun war Wohlgemuth / dein Wandel Ehren=
preiß.

Du hast hier wohl gelebt / und bist auch wohl ge=
storben /

Dem Leben wil dein Tod auch Schwester gleiche seyn.

Wir schreiben deinen Ruhm in unser' Herzen ein /

Den du als Heldin hast zu letzte dir erworben.

Als ein' Amazonin hast du den Tod veracht /

Der sonst das größte Theil der Menschen furchtsam
macht.

Dein

Dein enges Bette hat die Wallstatt werden müssen/
In deiner Maitigkeit erhob sich Muth und Geist/
Du warffst die Traurigkeit zu deinen kalten Füßen/
Und lehntest dich auf den der Gott und Vater heist.

Es trat das bleiche Bild dir zwar in das Gesicht/
Doch gab dein Glauben nicht den letzten Stößen nach/
Diß/was dein kluger Mund mit halber Zungen sprach/
Macht deinen Freund bestürzt/und deinen Feind zu
nicht/

So zeigt dein hurtig-seyn auch in dem Tode sich/
Du sihst so freudig aus/beklagest uns/nicht dich/
Und machst dir dergestalt ein kräftig Siegeszeichen.
Man spähret/wie dein Geist mit Lust sich höher schwingt/
Und ihm das Paradies verhoffet zu erreichen/
So vor verbotne Frucht uns Lebens-Äpfel bringt.
Nun reiner Geist verbleib/wo nichts als Freude
glänzet/

Da Sternen unter dir/und Engel um dich stehn/
Wo dir die Sonne scheint ohn' alles untergehn/
Und dich der Ewigkeit berühmter Strahl umkränzet/
Dort schaust du unsre Welt/wie wir den Schneeball an/
Du trägest ist ein Kleid so Seide trocken kan/

Und hoffst auf dieses Wort: Die Todten sollen leben.
Nichts als Vereinigung des Leibes mangelt dir/
Auch diesen wird der HERR dir endlich wieder geben/
Bey dessen Grabe man gesagt: Er ist nicht hier.

Wechsel=